

Aufsatz von Bürgermeister José Manuel González Arruga anlässlich des Kontakttreffens in Sinzing im August 2015

Übersetzung aus dem Spanischen: Annalena Schmidt

SPANIEN UND DAS THEMA MIGRATION

Das Thema, das im Mittelpunkt des heutigen Tages steht, ist eines der Probleme, die die Zukunft Europas nachhaltig auf zwei Ebenen beeinflussen werden. Auf der der Ethik und der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Bilder, die uns täglich aus Calais, Lampedusa, Griechenland oder dem Süden Spaniens erreichen, zeugen von einer schwerwiegenden humanitären Krise, vor der wir uns nicht verschließen können. Europa muss reagieren und alle verfügbaren Ressourcen mobilisieren, um eine gemeinsame Lösung für ein Problem zu schaffen, das sich von Tag zu Tag verschlimmert.

Längst geht es nicht mehr nur um Armuts- und Wirtschaftsflüchtlinge, auf der Suche nach höherer Lebensqualität, sondern um Flucht aufgrund von Notständen in Ländern, die am Zerfallen sind, auf Kontinenten wie dem afrikanischen. Es geht um Flucht aus Verzweiflung und um Familien, die auf tausend Kilometer langen Strecken ihr Leben in die Hände regelrechter Mafias legen, deren Schlepperboote wie Sklavenschiffe des 21. Jahrhunderts erscheinen. Kein Land alleine kann eine Lösung für dieses Problem finden. Wenn die Erfahrungen Spaniens zu etwas dienen sollen, dann dass Mauern und bepanzerter Grenzen niemals die Lösung sein können.

Historisch betrachtet sind Spanien und Aragonien für Abwanderung bekannt. Heute sind sie paradoxerweise auch zum beliebten Ziel für Einwanderer geworden. Ich möchte mich nicht auf eine lange Liste demografischer Daten konzentrieren, die die Migrationsströme in unserem Land genauer beleuchten. Genaue Zahlen sind auf den verschiedenen Seiten der spanischen und europäischen Institutionen einsehbar, wie zum Beispiel beim Nationalen Statistikinstitut oder der Seite der Regierung von Aragonien. Vielmehr möchte ich mich darauf stützen, dass die Beweggründe für Migration seit jeher dieselben sind: die Aussicht auf ein besseres und sichereres Leben.

San Mateo de Gállego ist eine Gemeinde, in der derzeit 3.103 Einwohner erfasst sind. In den vergangenen 15 Jahren erfuhr unsere Gemeinde ein großes Bevölkerungswachstum, wodurch sich die Bevölkerungszahl seit den ausgehenden 90er Jahren bis heute so gut wie verdoppelt hat. Ein großes Problem haben wir mit der Bevölkerung, die hauptsächlich im Großraum Saragossa lebt, dort auch Ärzte aufsucht oder öffentliche Verkehrsmittel benutzt, und in San Mateo eine Art Zweitwohnsitz besitzt. Diese rund 1.000 Personen nehmen zwar die Grunddienste der Gemeinde in Anspruch, entrichten selbst jedoch keine finanziellen Beiträge zur Unterstützung San Mateos.

San Mateo de Gállego ist insgesamt eine aufstrebende Gemeinde im Großraum Saragossa. Wie alle Dörfer rund um die Großstadt haben sich auch bei uns in den vergangenen Jahren viele neue Mitbürger im Rahmen der fortschreitenden Verstädterung niedergelassen. So hat sich das traditionelle Stadtbild einer aragonischen, ländlichen Gemeinde durch den Bau zahlreicher Ein-, Mehrfamilien- und Reihenhäuser stark verändert. Die meisten unserer neuen

Mitbürger suchen in stadtnaher Umgebung nach höherer Lebensqualität, mehr Natur und großflächigerem Wohnraum.

Doch dieses Bevölkerungswachstum konfrontierte unser kleines Dorf auch mit einem bislang nie dagewesenen Phänomen: die Zuwanderung aus dem Ausland. Bis Ende der 90er Jahre ließen sich viele Einwanderer aus anderen spanischen Regionen, wie zum Beispiel Andalusien, bei uns in San Mateo nieder. Seitdem ist der Zuwachs an ausländischen Einwanderern konstant gestiegen. Das spanische Wirtschaftswachstum der damaligen Zeit zog viele Zuwanderer an, um den spanischen Arbeitskräftemangel insbesondere im Landwirtschafts-, Bau- und Dienstleistungssektor zu decken. Während der ersten Jahre des neuen 21. Jahrhunderts kamen neue Mitbürger aus vorwiegend drei geographischen Räumen zu uns: Lateinamerika, Nordafrika (Marokko, Mauretanien, Algerien) und Osteuropa (Rumänien, Bulgarien, Polen). Diese Einwanderer stellen heute fast zehn Prozent unserer gesamten Bevölkerung dar und ihre soziale Integration war und ist sehr bedeutend. Angesichts der fatalen Wirtschaftskrise im Land haben wir einen Teil dieser Bevölkerung, vornehmlich lateinamerikanischer Herkunft, wieder verloren, da ein Großteil dieser Personen in ihre Herkunftsländer zurückgekehrt ist.

Wie alle ländlicheren Gegenden Spaniens hatte San Mateo de Gállego bereits in den 60er und 70er Jahren einen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen, Resultat des wirtschaftlichen Expansionismus dieser Jahre, im Laufe dessen viele Jugendliche in die großen spanischen Städte wie Madrid zogen. Während der 80er Jahre blieb unsere Einwohnerzahl weitgehend stabil, während sie heute eine erneute Phase von Zuwanderung erfährt.

Die Emigration der 60er Jahre betraf in erster Linie Personen mit geringer Schul- bzw. Berufsbildung aus ländlichen Gebieten, die als Arbeitskräfte während der Diktatur Francos am Wiederaufbau Europas aus den Trümmern des Zweiten Weltkrieges mithalfen. Auch zahlreiche Bürger San Mateos zogen in dieser Zeit nach Deutschland, Frankreich oder in die Schweiz, wo sie in der Landwirtschaft, im Dienstleistungsbereich oder in großen Fabriken eingesetzt wurden. Nach der Rückkehr Spaniens zur Demokratie und seinem Beitritt in die EU und dem daraus resultierenden wirtschaftlichen Aufschwung sowie den politischen Stabilitäts Garantien, traten die meisten dieser ehemaligen Emigranten ihre Rückkehr nach San Mateo an.

Die politische Stabilität ermöglichte es fortan ebenfalls mehr in die Ausbildung unserer Jugend zu investieren. Die aktuelle Generation stellt dabei die am besten ausgebildete der gesamten spanischen Geschichte dar. Die unser Land heimsuchende Wirtschafts- und Finanzkrise, Resultat einer jahrelang andauernden, einseitigen wirtschaftlichen Konzentrierung auf Tourismus und Bauwirtschaft, nötigten viele Jugendliche dazu, das Land zu verlassen, in der Hoffnung auf bessere Zukunftsperspektiven im Ausland. Dank zahlreicher, von der EU geförderter Bildungsprojekte (Erasmusstipendien, Leonardo) überwandene viele Jugendliche die seit jeher existierende Angst der Spanier in die Welt hinauszugehen. Diese europäischen Austauschprogramme eröffneten vielen jungen Spaniern die Möglichkeit Ausbildung oder Studium in anderen Ländern fortzuführen, die sie mit offenen Armen empfingen. Perspektivlosigkeit, Budgetkürzungen in Bildung und Forschung sowie die prekäre Lage des spanischen Arbeitsmarkts (25% aller jungen Spanier sind derzeit arbeitslos) haben die Notwendigkeit ins Ausland zu gehen zuletzt wieder zunehmen lassen. Heute sind

es die besten Absolventen spanischer Universitäten, die unser Land zumeist in Richtung anderer europäischer Länder, der Vereinigten Staaten oder Lateinamerika verlassen.

In San Mateo de Gállego spiegeln sich diese Etappen der spanischen Migrationsgeschichte wider. Enkel und Enkelinnen der ehemaligen Emigranten aus San Mateo, die während der 60er Jahre in Frankreich als Aushilfskräfte arbeiteten, leben heute, 50 Jahre später, nur wenige Kilometer von ihrem einstigen Wohnort entfernt und arbeiten an der Entwicklung von Wasserstoffmotoren für BMW (Manuel Tolosa) oder für deutsche Ingenieursfirmen (Marta Tolosa). Viele Wissenschaftler aus San Mateo de Gállego sind heute Teil internationaler Forschungsteams in England, Frankreich oder den Vereinigten Staaten, wie beispielsweise im Bereich der Biomedizin (Rebeca Acín). Im künstlerischen Bereich sei auf das Beispiel zweier Jugendlicher verwiesen, von denen einer am National Theatre of Wales tätig ist (Jorge Lizalde) und der andere, Carlos Val, Sohn einer der Teilnehmerinnen an diesem Kontakttreffen, sich einen lang gehegten Traum erfüllen konnte und als Regisseur seinen ersten Film in Deutschland drehte („Best Friends“).

Die zwangsläufige Schlussfolgerung aus all diesen Beispielen muss sein, dass Europa Zukunft bedeutet. Ein Europa, das aus all seinen Erfahrungen schöpfen muss, um sich den Herausforderungen rund um das Thema Migration zu stellen. Sollten wir nicht in der Lage sein, dieser Herausforderung entschieden gegenüber zu treten, wird unser gemeinsames Projekt, das uns hier und heute vereint, scheitern.

José Manuel González Arruga
Bürgermeister von San Mateo de Gállego

August 2015